

Rolf Breddin (1932–2024)



© privat

Im hohen Alter von 92 Jahren starb am 1. März 2024 in Potsdam nach kurzer Krankheit Dr. Rolf Breddin. Am 27. April haben wir ihn zu seinem letzten Weg auf dem Friedhof im Wohnort Satzkorn begleitet. Rolf Breddin war jahrzehntelang gewissermaßen das Urgestein und der Ruhepol im Museum für Ur- und Frühgeschichte Potsdam, dem späteren Brandenburgischen Landesmuseum für Ur- und Frühgeschichte. Er war Ansprechpartner für viele Studierende und Fachkollegen bei der Suche nach Funden und stets bereit, sein umfangreiches Wissen weiterzugeben. Im Gedächtnis wird Besuchern das von Zigarrenrauch geprägte Arbeitszimmerchen unter dem Dach im Schloss Babelsberg bleiben.

Rolf Breddin wurde am 16. Oktober 1932 als Sohn eines Bahnpostmitarbeiters und einer Krankenschwester in Magdeburg geboren. Dort besuchte er die Grund- und Oberschule und erlebte die Bombardierungen seiner Heimatstadt. Ur- und Frühgeschichte studierte er am Institut für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Halle-Wittenberg bei den Professoren Martin Jahn und Friedrich Schlette. Das vierjährige Studium schloss er 1956 mit einer Prüfungsarbeit über »Die bronzezeitlichen Kulturen in Mittel- und Norddeutschland, ihre Unterschiede und ihre Abgrenzungen« mit dem Diplom ab. Seine erste

Arbeitsstelle bekam er am Kreismuseum in Fürstentwalde, wo er sich besonders um die archäologische Sammlung und die Bodendenkmalpflege bemühte. Ab 1958 wechselte er als wissenschaftlicher Assistent unter der Direktorin Sieglind Kramer an das im Aufbau befindliche Museum für Ur- und Frühgeschichte in Potsdam. Entsprechend seinen Neigungen spezialisierte er sich hier frühzeitig auf bronzezeitliche Themen.

Eine seiner frühen Ausgrabungen nahm er an einem bronzezeitlichen Grabhügel bei Lüsse vor. Im Rahmen der Konsolidierung der Personalsituation wurde er mit der Bezirkspflegschaft für den Kohlebezirk Cottbus betraut, die er bis 1968 innehatte, ohne dabei seinen fachlichen Schwerpunkt in den drei brandenburgischen Bezirken aus dem Auge zu verlieren. In der Niederlausitz grub er bei Tornow, damals Kr. Calau, vor dem Tagebau zwei bronzezeitliche Hügel- und Flachgräberfelder aus. Es waren die ersten beiden vollständig untersuchten und schließlich umfassend publizierten Bestattungsplätze im Lausitzer Gebiet. Durch den Tod von Frau Kramer fiel ihm die Publikation des wichtigen Aunjetitzer Hortfundes von Bresinchen zu. Mit einer ungedruckten Arbeit über »Bronzezeitliche Lausitzer Hügel- und Flachgräberfelder im Gebiet zwischen Oder-Neiße, Schwarzer Elster und dem Fläming« promovierte er 1973 an der Universität in Halle bei Friedrich Schlette.

Ab Beginn seiner Tätigkeit wuchs er in die Verantwortung für die Sammlungsarbeit hinein, für die ihm schließlich die Leitung übertragen wurde. Die schnell anwachsenden Bestände erforderten erheblichen Einfallsreichtum bei der Suche nach Kartonen und Lagermöglichkeiten innerhalb und außerhalb des Schlosses Babelsberg und besonders nach der Wende ab 1990. Seine Ausgrabungs- und Forschungsergebnisse hat er in über 100 Beiträgen und dem Tornow-Band publiziert, sie gehören zum Grundlagenwerk brandenburgischer Bronzezeitforschung. Mit Rolf Breddin ging ein Kollege von uns, der die Brücke im Fach zwischen der Urväter- und Vorkriegsgeneration und uns Jüngeren bedeutete und dessen menschliches Verhalten in schwierigen Zeiten wir Zeitgenossen in bleibender Erinnerung behalten.

Günter Wetzell